

## Interview mit Prof. Dr. Hansjörg Albrecher, Universität Lausanne (2012)

### „Praxisorientierung ist in der Aktuarsausbildung zunehmend gefragt“

Das Institut für Versicherungsmathematik der Universität Lausanne (UNIL) konnte in den letzten Jahren signifikant ausgebaut werden. Das zweijährige Masterprogramm zieht viele internationale Studenten an – leider aber wenige aus der Deutschschweiz, wie Professor Hansjörg Albrecher bedauert.

Das aktuarielle Masterprogramm der UNIL ist akkordiert mit dem Syllabus der SAV, also vollumfänglich anerkannt. Alle Bestandteile des Programms finden in englischer Sprache statt, was sich in einem hohen internationalen Studentenanteil niederschlägt, vor allem aus Europa, aber auch aus Asien, Afrika oder Südamerika. Der Professor für Versicherungsmathematik, Hansjörg Albrecher freut sich darüber, sähe aber gerne mehr deutschsprachige Schweizer in Lausanne.

SAV: Professor Albrecher, weshalb haben Sie so wenig Studenten aus der Deutschschweiz?

Hansjörg Albrecher: Vermutlich ist zu wenig bekannt, dass der Syllabus der SAV im Rahmen unseres Master-Programms erfüllt ist. Es existiert sicher auch aus sprachlichen Gründen eine Hemmschwelle in die Romandie zu kommen. Die Studiensprache ist jedoch Englisch und das schöne Gebiet am Genfersee ist sehr international ausgerichtet.

SAV: Ist Ihre Vision, dass Lausanne DER Ausbildungsstandort für Aktuare wird?

Wir haben keinen Anspruch auf Alleinstellung, würden uns aber wünschen, dass Lausanne mit seinem jungen dynamischen Team noch stärker als gute Ausbildungsstätte für Aktuare in der Schweiz wahrgenommen und genutzt wird.

SAV: Sie haben die Bekanntheit angesprochen: Sind denn die Basics der Ausbildung bekannt?

Vielen potenziellen StudentenInnen ist vielleicht nicht bewusst, dass die Ausrichtung des Master-Programms sehr praxis-orientiert und nicht ausschliesslich mathematisch ist – obwohl mir persönlich die Mathematik am Herzen liegt, ich bin ja selber Mathematiker. Unser Programm enthält selbstverständlich auch Grundlagen in Mathematik. Aber zu uns kommen viele Studenten mit einem Bachelor in Wirtschaftswissenschaften.

SAV: Wie wichtig sind das Image der UNIL oder Hochschul-Rankings?

Das allgemeine Ranking einer Universität spielt eigentlich für die Aktuarsausbildung keine entscheidende Rolle. Die Rankings werden nicht unwesentlich davon beeinflusst, wie viel Geld eine Universität hat. Das muss aber nicht notwendigerweise eine Auswirkung auf die Qualität der Ausbildung haben, insbesondere in Fächern, die nicht überlaufen sind.

SAV: Wie viele Studenten haben denn Sie in Lausanne pro Master-Studiengang?

Wir haben derzeit etwa 50 StudentInnen pro Jahrgang.

SAV: Und es ist sicher auch wünschenswert, dass der Beruf des Aktuars als attraktive Möglichkeit im Berufsleben wahrgenommen wird?

Zweifellos. Im amerikanischen Raum wird regelmässig erhoben, welche Berufe attraktiv sind. Nach den dort verwendeten Kriterien ist der Beruf des Aktuars regelmässig in den Top 3! Auch in der Schweiz hat man den Eindruck, dass Aktuar mit ihrem Beruf äusserst zufrieden sind.

SAV: Was sind denn aus Ihrer Sicht die Vorteile des Aktuar-Berufs?

Der Aktuar muss langfristig denken, ausgewogen sein und Entscheidungen nicht überstürzen. Das steht vielleicht im Gegensatz zu manch eher hektischen Berufen im Finanzwesen. Mit der Verantwortung geht typischerweise auch eine attraktive Entlohnung einher. Schweizer Aktuar haben überdies international einen sehr guten Ruf und werden auch aus der EU angefragt. So orientieren sich beispielsweise die neu entwickelten EU-Kapitalvorschriften für Versicherungsgesellschaften nicht unwesentlich an den zuvor in der Schweiz entwickelten Richtlinien.

SAV: Weshalb ist der Schweizer Aktuar so angesehen?

Die Ausbildung ist darauf ausgerichtet, neben der selbstverständlichen Wissensvermittlung insbesondere das Reflektieren und Suchen kreativer Lösungen zu fördern. Diese Schwerpunktsetzung ist in einigen anderen Ländern weniger stark ausgeprägt, wo oft das Lernen von Rezepten im Vordergrund steht. In dem sich ständig ändernden Umfeld ist Kreativität und Anpassungsfähigkeit jedoch sehr wichtig. In der Schweiz ist auch der Kontakt zwischen den Universitäten und der Versicherungspraxis erfreulich intensiv. Das hat bereits seit vielen Jahren Tradition, insbesondere seit den diesbezüglichen Aktivitäten von Hans Bühlmann, und viele seiner ehemaligen Studenten haben dann wichtige Funktionen in Versicherungsfirmen übernommen.

SAV: Allerdings haben wir hier Nachholbedarf, in Deutschland zB. sind die Aktuar oft in der Geschäftsleitung, in der Schweiz kaum mehr?

Diese Entwicklungen unterliegen auch Modeströmungen. Ich glaube jedenfalls, dass die Schweizer Aktuar sehr gut positioniert sind. Vielleicht sollte die Ausbildung von Aktuar noch breiter werden, um Aktuar wieder häufiger in den Geschäftsleitungen zu sehen.

SAV: Können Sie noch etwas mehr zu den Aktivitäten des Instituts für Versicherungsmathematik in Lausanne sagen?

In den letzten Jahren konnte das Institut auf 4 Professuren und insgesamt etwa 20 Mitarbeiter vergrössert werden, insbesondere auch dank erfolgreich eingeworbener Drittmittelprojekte. Neben dem Master-Programm gibt es zahlreiche Aktivitäten wie etwa ein regelmässiges Actuarial Science Colloquium und die jährliche Sommerschule (die über den Fonds zur Förderung der Versicherungsmathematik der SAV mitfinanziert wird). Im September veranstalten wir in Lausanne gemeinsam mit der SAV die erste Konferenz des European Actuarial Journal, das kürzlich als Nachfolger mehrerer nationaler Aktuar-Zeitschriften gegründet wurde. Zu dieser Konferenz erwarten wir über 150 Teilnehmer aus Industrie und Hochschule und erhoffen uns einen regen Austausch zwischen Akademikern und Praktikern. Im kommenden Jänner organisieren wir auch eine Internationale Winter School in Ascona, die sich spezifisch auf junge ForscherInnen in den Aktuarwissenschaften ausrichtet.

SAV: Pflegen Sie als Universität in der Romandie auch den Austausch mit Frankreich?

Ja, wir arbeiten eng mit der Université de Lyon 1 zusammen, die im aktuariellen Bereich sehr aktiv ist. Mit ihr veranstalten wir auch dreimal pro Jahr einen gemeinsamen Konferenztag, abwechselnd findet dieser in Lyon und Lausanne statt. Auch Leute von aussen werden dazu zu Vorträgen eingeladen. Stéphane Loisel aus Lyon soll übrigens korrespondierendes Mitglied der SAV werden, was auch ein Zeichen für die enge Verbindung zwischen den beiden Ländern in diesem Bereich ist.

SAV: Sind Sie auch im Bereich der Forschung aktiv?

Absolut. Auf Forschungsseite ist unser Institut international sehr präsent, sowohl bezüglich Publikationen und eingeladenen Konferenzvorträgen als auch was die Mitwirkung in Editorial Boards führender Zeitschriften im Gebiet der Versicherungsmathematik betrifft. Dies ist auch für die Lehre wichtig, denn neue Erkenntnisse können so direkt in die Ausbildung der nächsten Generation von Aktuarien einfließen.

SAV: Herr Professor Albrecher, danke für dieses informative Gespräch.

Hansjörg Albrecher

Der gebürtige Österreicher ist seit 2009 an der Uni Lausanne tätig. Der Professor für Versicherungsmathematik ist Autor zahlreicher Publikationen und Mitherausgeber mehrerer Fachzeitschriften. Der Vater von drei Kindern ist ausgebildeter Mathematiker und 38 Jahre alt. In seiner Freizeit ist er leidenschaftlicher Chorsänger.

Interessierte wenden sich bitte direkt an Department of Actuarial Science, University of Lausanne/ 021-692-3382 / <http://www.hec.unil.ch/dsa>